krebsliga zentralschweiz

Jahresbericht 2020

Inhalt

Editorial 4

Dr. Roland Sperb, Präsident Krebsliga Zentralschweiz

Krebsliga Zentralschweiz 5

Blick auf die vielfältige Tätigkeit und Projekte im Jahr 2020

Mitgliedschaft und Spenden 8

Die Möglichkeiten zur Unterstützung der Krebsliga Zentralschweiz

Geschäftsführung 9

Carmen Stenico zu ihrem ersten Jahr bei Krebsliga Zentralschweiz

Beratung und Unterstützung 10

Porträt Barbara Gisler über ihre Erfahrungen als Angehörige

Prävention und Früherkennung 14

Einblick und Überblick über die Aktivitäten

Forschungsförderung 16

Verbesserung der Lebensqualität für Betroffene

Corona und Krebs 17

Die Pandemie hat bei Krebsbetroffenen viele Fragen ausgelöst.

Finanzen 18

Vorstand 20

Team 21

Dienstleistungen 22

Herzlichen Dank 23

Impressum

Herausgeberin: Krebsliga Zentralschweiz
Löwenstrasse 3, 6004 Luzern
T 041 210 25 50, info@krebsliga.info
www.krebsliga.info
PC 60-13232-5
Redaktion/Produktion
bischof I meier und co. I hochdorf
Gestaltung/Layout
Rahel Meyer, Luzern
Luisa Grünenfelder, Luzern
Fotos
Roberto Conciatori, Michaela Eicher, KLZCH, istock

© 2021 Krebsliga Zentralschweiz, Luzern

42‘500

Personen erkranken in der Schweiz jährlich an Krebs.

Oder anders gesagt: Jede dritte Person wird im Verlauf ihres Lebens mit der Diagnose Krebs konfrontiert. Dieser hohe Anteil trifft auch auf die Zentralschweizer Kantone Luzern, Nidwalden, Obwalden, Schwyz, Uri und Zug zu. Die Krebsliga Zentralschweiz ist in dieser schwierigen Zeit für Betroffene und Angehörige da. Sie ist die erste Anlaufstelle für die Fragen rund um Krebs und ergänzt mit ihren Leistungen die medizinische und pflegerische Betreuung.

4031

Beratungsstunden für 899 Personen hat die Krebsliga Zentralschweiz geleistet.

Die fünf regionalen Beratungsstellen Luzern, Nid- und Obwalden, Innerschwyz/Uri, Ausserschwyz und Zug bieten einen niederschwelligen Zugang zu den kompetenten Beraterinnen und Beratern der Krebsliga Zentralschweiz. 677 waren Betroffene, 222 Angehörige, rund 55% sind Frauen, 45% Männer. Die Mehrheit der 899 Ratsuchenden war älter als 40 Jahre alt:

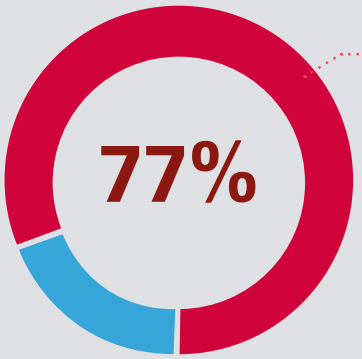
41– bis 50-jährige: 126 Personen
51– bis 60-jährige: 235 Personen
61– bis 70-jährige: 173 Personen
71– bis 80-jährige: 149 Personen

FAKTEN!

238‘035

Franken ist die Summe an Not- und Überbrückungshilfegelder, mit der die Krebsliga Zentralschweiz Betroffene unterstützt hat.

Die Gesuche von Betroffenen aus der Region werden geprüft und anhand von klaren Richtlinien der Krebsliga beurteilt. Mit den Beiträgen können finanzielle Engpässe überbrückt werden. Diese sind dank Zuweisungen von Spendern und Stiftungen möglich.



77 Prozent der Einnahmen der Krebsliga Zentralschweiz sind Spenden und Mitgliederbeiträge.

Mitgliederbeiträge, Spenden, Benefizaktionen und Legate sind die wichtigsten Einnahmen der Krebsliga Zentralschweiz. Dazu kommen 7 Prozent übrige Erträge von Dritten und 16 Prozent von der öffentlichen Hand. Ohne diese Einnahmen ist die Erbringung der Angebote und Dienstleistungen für Menschen mit Krebs und deren Angehörige nicht möglich. Herzlichen Dank für jeden Spendenfranken!

370‘000

Personen in der Schweiz leben heute mit einer Krebsdiagnose.

Die Zahl der Krebsbetroffenen steigt – erfreulicherweise aber auch die Heilungschancen. Rund 370‘000 Menschen können mit Krebs leben, als «Cancer Suvivors» oft mit körperlichen oder kognitiven Spätfolgen. Ergänzend zu den heutigen Dienstleistungen soll künftig noch verstärkt auf die Bedürfnisse der Menschen nach der Krebserkrankung eingegangen werden.

Krebsliga Zentralschweiz 2020: Plötzlich war alles anders

Was am 24. Februar 2020 mit einer ersten, zaghaften Medienkonferenz des Bundesrates begann, entwickelte sich zu einer Pandemie wie sie die Schweiz seit der Spanischen Grippe nicht mehr erleben musste. Die Auswirkungen betrafen und betreffen das Gesundheitswesen, unser Zusammenleben, die Bildung und Wirtschaft. Schlagartig war nichts mehr, wie wir es uns gewohnt waren.

Menschen mit Krebs zusätzlich belastet! Krebsbetroffene und deren Angehörige sind mit ihrer Diagnose stark gefordert. Viele spüren kaum mehr den Boden unter den Füssen, sehen sich mit einem Berg von Fragen, Unsicherheiten und einem Wechselbad der Gefühle konfrontiert. Und jetzt kommt als neue Sorge die Pandemie hinzu. Wir Onkologinnen und Onkologen haben im Austausch mit den Patientinnen und Patienten diese zusätzliche Belastung deutlich gespürt.

Konstante in der Krise: In unruhigen Zeiten und Lebensphasen sind Konstanten besonders wichtig. Die Krebsliga Zentralschweiz ist so eine: verlässlich, vertrauenswürdig und immer für Sie da. Die persönliche oder auch finanzielle Unterstützung soll in diesen schwierigen Zeiten funktionieren. Erfreulicherweise konnten wir auch unsere Beratungs- und Unterstützungstätigkeit durch die Fachleute auf unseren Beratungsstellen in Luzern, Nid-/Obwalden, Innerschwyz/Uri, Ausserschwyz und Zug ohne qualitative Einbussen fortführen. Die Beratungen wurden unter Einbezug der Einschränkungen und Schutzmassnahmen durchgeführt. Die neuen Mittel der Digitalisierung haben gut funktionierende Online-Beratungen ermöglicht.

Unverzichtbare Ergänzung: Immer wieder erfahren wir von ärztlichen und pflegerischen Fachleuten, wie sie die ergänzende Tätigkeit der Krebsliga Zentralschweiz schätzen. In der Tat braucht es eine Organisation, die sich mit allen Fragen rund um Krebs befasst. Dazu gehört neben den Beratungsstellen Prävention und Früherkennung, Information sowie unsere Beiträge in der Forschungsförderung. Wir nehmen unsere Rolle auf der Gesundheitskarte Zentralschweiz mit Überzeugung wahr und sind dabei offen für neue Bedürfnisse, Themen und Entwicklungen. Dafür brauchen wir Sie als Mitglieder, als Spenderinnen und Spender und als Multiplikatorinnen und Multiplikatoren. Herzlichen Dank.

Dr. med. Roland Sperb
Präsident Krebsliga Zentralschweiz
Chefarzt Medizin, Luzerner Kantonsspital Sursee

«In unruhigen Zeiten und Lebensphasen sind Konstanten besonders wichtig. Die Krebsliga Zentralschweiz ist so eine: verlässlich, vertrauenswürdig und immer für Sie da.»

3175
Mitglieder Krebsliga Zentralschweiz

Wussten Sie, dass die Krebsliga Zentralschweiz ...

Dank
Spendengeldern und Beiträgen von Stiftungen möglich.

... Pflegebetten anbietet?

Viele schwer krebskranke Menschen wünschen sich zuhause gepflegt zu werden und ihren letzten Lebensabschnitt mit der Familie zu teilen. Das innovative Angebot des Pflegebettendienstes in Kooperation mit der Schweizer Firma Embru-Werke AG ermöglicht eine gute Versorgung im eigenen Daheim. Das Pflegebett hat eine Antidekubitus-Matratze und ist elektrisch individuell verstellbar. Die Nachfrage ist gross, 2020 waren rund 190 Betten im Einsatz.

Übrigens: Das Pflegebett ist ein gutes Beispiel von Spenden für ein konkretes Projekt. Es geht auf ein grosszügiges Legat im Jahr 2014 zurück und hat seither vielen Betroffenen und Angehörigen geholfen.

... Familiencoaching ermöglicht?

Wenn ein Familienmitglied an Krebs erkrankt, ist die ganze Familie betroffen. Zusammen mit der sozialpädagogische Familienbegleitung SpF plus, der Fachstelle für Eltern und Kinder/Jugendliche, bietet die Krebsliga Zentralschweiz seit über 10 Jahren kostenlose Familiengespräche oder -beratung an. Die Dienstleistung dürfen auch Lehrpersonen in Anspruch nehmen. Anmeldung und weitere Informationen über die Krebsliga Zentralschweiz.

... Onko-Spitex betreibt?

Die spitalexterne Betreuung durch den Onko-Spitex-Dienst ergänzt die pflegerische Betreuung von Krebsbetroffenen. Zwischen dem Spital einerseits und dem Hausarzt sowie der örtlichen Spitex anderseits können Fragen oder Bedürfnisse im pflegerischen Bereich auftauchen. Hier kann der Onko-Spitex-Dienst unterstützen. So funktioniert er: Die Pflegefachfrau Barbara Mehr arbeitet in der Onkologie des Luzerner Kantonsspital Sursee. Für den Onko-Spitex-Dienst gibt sie telefonische Auskünfte oder geht in besonderen Situationen auf Hausbesuch. Wichtig: Onko-Spitex ist kein Ersatz der regionalen Spitex. Onko-Spitex deckt nur Dienstleistungen ab, die von der Spitex vor Ort nicht ausgeführt werden können.

Es handelt sich um ein Pilotprojekt für die Regionen Sursee, Suhrental, Michelsamt, Willisau und Seetal. Die Erfahrungen sind positiv. Ziel ist es, den Dienst weiter auszubauen.

Krebsliga Zentralschweiz: mit Corona ein bewegtes Jahr 2020

Die Krebsliga Zentralschweiz (KLZCH) liess sich 2020 durch Corona nicht lähmen. Im Rahmen des Möglichen wurden alle Aufgaben, speziell die Beratung, fortgeführt. Hingegen mussten Anlässe und Kurse abgesagt werden.

Covid-19 hat die Krebsliga Zentralschweiz im letzten Geschäftsjahr stark gefordert. Einerseits war spürbar, dass sich die Krebsbetroffenen und ihre Angehörigen als Risikogruppe zusätzlich belastet und eingeschränkt fühlten. Anderseits galt es pragmatisch nach Mitteln und Wegen zu suchen, um unter den behördlich verfügten Einschränkungen alle Aufgaben wahrzunehmen.

Insgesamt ist es der Krebsliga Zentralschweiz gelungen, im Pandemiejahr DIE Anlaufstelle für Fragen rund um Krebs zu sein und seine Aufgaben als unkomplizierte Dienstleisterin wahrzunehmen.

Beratung: ohne Unterbruch fortgeführt

Corona hatte während der Lockdowns Auswirkungen auf die wichtigste Tätigkeit der Krebsliga Zentralschweiz: die persönliche Beratung von Betroffenen und Angehörigen auf den fünf regionalen Beratungsstellen.

Die Beraterinnen und Berater haben während des ersten Lockdowns im Frühling vom Homeoffice aus ihre Konsultationen vorwiegend telefonisch und ab Spätherbst digital geführt. Selbstverständlich lassen persönliche Gespräche mehr Nähe und Interaktion zu. Dennoch ist es erfreulich, dass die telefonische beziehungsweise digitale Beratung erstaunlich gut geklappt hat. Beim ersten Lockdown im Frühling waren die Ratsuchenden zurückhaltender, die Konsultationszahlen gingen temporär zurück. In den Sommermonaten waren wieder Beratungen vor Ort unter Einhaltung der Schutzmassnahmen möglich. Die Krebsbetroffenen und ihre Angehörigen haben sich auf die veränderten Voraussetzungen eingelassen und mussten deshalb nicht auf Beratungen verzichten.

Beratung: viele Fragen wegen der Pandemie

Insgesamt ist es erfreulich, dass die Krebsliga Zentralschweiz die Beratung als Kernaufgabe auch unter erschwerten Bedingungen fortführen konnte. Bei den Themen zeigten sich sehr wohl Auswirkungen. Neben den persönlichen, sozialen, rechtlichen und finanziellen Fragen kamen viele pandemiespezifische Fragen hinzu. Im ersten Lockdown zu Schutzmassnahmen für Betroffene und ihr Umfeld, ab Herbst zur Impfung. Insgesamt wurden 899 Menschen mit 4031 Beratungsstunden begleitet: 677 Betroffene und 222 Angehörige. Zu den Diagnosearten der Ratsuchenden siehe Diagramm.

Seminare, Selbsthilfegruppen-Treffen: kaum möglich

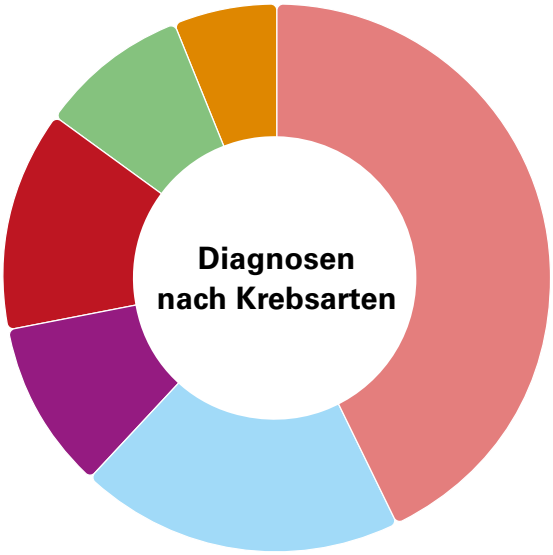
Aufgrund des Veranstaltungsverbots, beziehungsweise zum Schutz der Teilnehmenden, konnten nur wenige der geplanten Angebote, wie zum Beispiel der dreiteilige Workshop «Krebsdiagnose – innere Balance wieder finden» oder zwei Mal das Seminar «Jung und Brustkrebs» durchgeführt werden. Einige Angebote wurden auf das Jahr 2021 verschoben.

Ähnlich war die Situation bei den Austausch- und Selbsthilfegruppen. Erfreulicherweise gibt es in der Zentralschweiz aktuell 13 Gruppen für Betroffene und Angehörige. Sie sind eine wertvolle Stütze zur Bewältigung der Krankheit unter Gleichgesinnten. Die persönlichen Gespräche und die gegenseitige Anteilnahme als wichtigste Gründe für die Teilnahme an einer Gruppe war durch die Pandemie verunmöglicht. Die meisten Treffen mussten wegen den Schutzmassnahmen oder aus Verantwortung gegenüber den Mitgliedern abgesagt werden. In den Sommermonaten waren immerhin einige wenige Treffen möglich. Es gab auch Gruppen, die den digitalen Weg erprobt haben – und es hat ganz gut funktioniert. Pandemiebedingt konnte die angekündigte neue Selbsthilfegruppe für Männer mit Prostata- oder Hodenkrebs im Kanton Uri noch nicht starten.

Prävention/Früherkennung: jede Chance genutzt

Abgesagt! Das war im Jahr 2020 pandemiebedingt leider ein häufiges Wort bei Aktivitäten in der Prävention. Schade! Es wären mehrere publikumswirksame Aktionen zum Beispiel an grösseren Veranstaltungen geplant gewesen. Aber auch in diesem Bereich hat die Krebsliga Zentralschweiz das Beste aus der Pandemie-Situation gemacht. Was möglich und verantwortbar war, wurde durchgeführt. Vor allem in der wärmeren Jahreszeit konnten einige Veranstaltungen stattfinden – insbesondere in der Hautkrebsprävention. So wurde der Sonnenschutzparcours an den Zuger Schulen und im Zuger Ferienpass durchgeführt. Oder in Nid- und Obwalden das Infopaket mit dem Bilderbuch «Das Haus im Schatten», Wimmelbild, Minibüchern, Sonnenkappen und Elterninformationen verteilt. Der Vorstand der Krebsliga Zentralschweiz hat im Zusammenhang mit der Fusion beschlossen, die Präventionsarbeit in der ganzen Zentralschweiz zu stärken.

Im Brustkrebs-InfoMonat Oktober waren drei Veranstaltungen mit Beteiligung der KLZCH möglich: in Wolhusen, Zug und Luzern – hier sogar mit 80 interessierten Personen.



43 % Brustkrebs
19 % Lungenkrebs
10 % Hirntumore
13 % Darmkrebs
9 % Bauchspeicheldrüsenkrebs
6 % Prostatakrebs

Ratsuchende 2020 bei KLZCH nach Diagnosearten.

Es galt auch neue Chancen zu nutzen. Kurzfristig wurde zum Beispiel an den Open Air Kinos Luzern, Heidegg und Zug mit einem Kinodia über Sonnenschutz ein grosses Publikum angesprochen.

Vorsorgeanlass: nationale Premiere

Offen sein für neue Wege und Formen in der Pandemie: Das führte sogar zu einer kleinen nationalen Premiere. Die stets gut besuchten Veranstaltungen über die persönliche Vorsorge wurden digital durchgeführt. Die mit der Krebsliga Schweiz am 5. November 2020 geplante Veranstaltung in Sursee wurde als Webinar durchgeführt. Es war auch für die Krebsliga Schweiz das erste Webinar zu diesem Thema. Das Echo bei den 150 Teilnehmenden war sehr positiv.

Information: Nachfrage bleibt hoch

Keinen Einbruch gab es in der Nachfrage nach Informationsmaterial, Broschüren oder Antworten zu konkreten Fragen. Die Broschüren und das Informationsmaterial zu einer Vielzahl von Themen erfreuen sich ungebrochen starker Nachfrage. Sehr oft aufgerufen wird auch die Website krebsliga.info. Hier finden sich aktuelle Informationen und Hintergrundwissen.

Finanzielle Unterstützung bei Engpässen

2020 hat die Krebsliga Zentralschweiz 238'035 Franken an Not- oder Überbrückungshilfen geleistet. Jedes Gesuch wird anhand verbindlicher Kriterien genau geprüft. Die Richtlinien der Krebsliga wurden überarbeitet und kamen zum Einsatz. Die leicht höheren Anforderungen an die Auszahlung von Beiträgen sind transparent und gerechtfertigt – im Sinne des verantwortungsvollen Umgangs mit Spendengeldern.

Das erste Jahr nach der Fusion

Nach der im Juni 2019 beschlossenen Fusion der Krebsliga Zentralschweiz mit der Krebsliga Zug war 2020 das erste gesamte Betriebsjahr der fusionierten Liga. Fazit: Es läuft bestens, die Schaffung einer Organisation für den gesamten Raum Zentralschweiz war ein wichtiger und richtiger Schritt! Ganz anders im Pandemiejahr 2020: Die Generalversammlung musste das erste Mal schriftlich durchgeführt werden. Alle traktandierten Geschäfte wurden genehmigt. Die Zahl der Mitglieder ist mit 3175 (Stichtag 31.12.2020) stabil – wir freuen uns über jedes Neumitglied!

Personelles: neue Geschäftsführung

Nach 31 Jahren erfolgreicher Tätigkeit als Geschäftsführerin hat Yasmina Petermann das Pensionsalter erreicht. Im Mai hat ihre Nachfolgerin Carmen Stenico die Leitung übernommen (Interview Seite 9). Sie hat sich rasch eingearbeitet und führt die KLZCH sehr engagiert und professionell.
Auf der Beratungsstelle Luzern hat Myriam Ulrich die Nachfolge von Barbara Hofer angetreten. Schliesslich konnte das 20-jährige Arbeitsjubiläum von Rebekka Toniolo Schmid, Leiterin Beratung & Unterstützung, gefeiert werden.

Forschung: drei Luzerner Projekte

Die Krebsliga Zentralschweiz unterstützt aktuell drei Forschungsprojekte: «Krebs im Jugend- und jungen Erwachsenenalter» (Universität Luzern), «Wenn ein Kind an Krebs stirbt: Auswirkungen auf die Eltern und Bedürfnisse für die Palliativ- und Trauerbegleitung in der pädiatrischen Onkologie» (Universität Luzern) sowie «Mehr Lebensqualität für Betroffene mit Krebs» (Fachhochschule Zentralschweiz).

Zum Schluss: ganz herzlichen Dank

Danken ist auch heute eine ehrenwerte Tugend:

- Ganz herzlichen Dank für Ihren Mitgliederbeitrag, Ihre Spende, Ihre Benefizaktion oder Ihr Legat. Unsere Angebote und Dienstleistungen können wir nur dank Spendeneinnahmen realisieren. Mit anderen Worten: Wir sind auf jeden Franken angewiesen! Es gibt viele Möglichkeiten die Krebsliga Zentralschweiz zu unterstützen (Seite 8).
- Besten Dank dem Bundesamt für Sozialversicherung und dem Kanton Zug für die vertraglich vereinbarten Beiträge.
- Ich danke allen Spitälern, Behörden, Institutionen und Fachstellen, mit denen wir im Laufe des Jahres zusammenarbeiten durften. Die Vernetzung ist uns sehr wichtig.
- Ein ganz herzlicher Dank geht an die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für ihre anspruchsvolle und unverzichtbare Arbeit.
- Schliesslich danke ich dem Vorstand für sein ehrenamtliches Engagement.

Dr. med. Roland Sperb
Präsident Krebsliga Zentralschweiz

Krebsliga Zentralschweiz unterstützen: Es gibt viele Möglichkeiten

Mitgliedschaft

Eine Mitgliedschaft bedeutet Solidarität mit den Krebsbetroffenen und trägt zur Finanzierung der Vereinstätigkeit bei. Über 3000 Personen, Unternehmen, Stiftungen und Gemeinden sind Mitglied der Krebsliga Zentralschweiz. Der Mitgliederbeitrag für Einzelpersonen beträgt nur 40 Franken jährlich und kann freiwillig aufgerundet werden.

Herzlich willkommen: info@krebsliga.info, www.krebsliga.info

Spende

Es gibt viele gute Gründe für Spenden: aus Solidarität, aus Dankbarkeit, wegen einem runden Geburtstag oder als Kollekte bei Beerdigungen – um nur einige Beispiele zu nennen.

Danke für jede Spende: PC 60-13232-5 IBAN CH61 0900 0000 6001 3232 5

Benefiz

Benefizgala von SchnauZug, Biker radeln für Krebsbetroffene, Unternehmen verzichtet auf Weihnachtsgeschenke und spendet der KLZCH, Coiffeursalon spendet pro Kunde einen Fünfliber, Benefizkonzerte, dem Verkauf von Kalendern mit BartModels. Der Phantasie für Benefizaktionen sind keine Grenzen gesetzt.

Ideen und Auskünfte: info@krebsliga.info

Legat

Über den Tod hinaus Gutes tun: Das bewirkt ein testamentarisch verankertes Legat über einen Teil des Vermögens an unseren Verein. Legate werden zur freien Verwendung oder auch für bestimmte Projekte vermacht.

Auskünfte: Carmen Stenico, 041 210 25 50, carmen.stenico@krebsliga.info

Stiftungen

Viele Stiftungen engagieren sich gemäss ihrem Statut für Menschen in schwierigen Situationen. Stiftungen sind wichtige Partner für die Krebsliga Zentralschweiz, insbesondere für Projekte.

Auskünfte: Carmen Stenico, 041 210 25 50, carmen.stenico@krebsliga.info

Geschäftsführerin Carmen Stenico: «Herzensangelegenheit und Professionalität»

Carmen Stenico hat im Mai 2020 als Geschäftsführerin der Krebsliga Zentralschweiz die Nachfolge von Yasmina Petermann angetreten. Sie äussert sich zu ihrer Motivation, den bisherigen Erfahrungen und den künftigen Herausforderungen.

Carmen Stenico, Geschäftsführerin der Krebsliga Zentralschweiz seit Mai 2020

Wie war Ihr Stellenantritt mitten im Lockdown?

Carmen Stenico: Es war sehr speziell. Keinen Händedruck, das Team und die Geschäftspartner lernte ich digital kennen, es fanden keine Treffen vor Ort statt. Dennoch war die Einführung durch Yasmina Petermann unter allen Schutzbestimmungen hervorragend und ich wurde vom ganzen Team und unseren Partnern von Anfang an willkommen geheissen. Also, Nähe trotz örtlicher Distanz in der Pandemiesituation.

Sie sind von aussen gekommen. Wie haben Sie die Krebsliga Zentralschweiz angetroffen?

Ich habe einen Verein mit einer eindrücklichen Geschichte angetroffen, der gut aufgestellt ist und bei welchem viele aktiv mitgestalten. Es hat mich beeindruckt, wie wir mit knappen Ressourcen eine grosse Region abdecken. Die Fusion mit der Krebsliga Zug war im Mai 2020 noch frisch. Die Krebsliga Zentralschweiz wirkte auf Anhieb als Einheit.

Wie fühlen Sie sich nach fast einem Jahr?

Sehr gut, berührt und motiviert. Das kann ich mit voller Überzeugung sagen. Ich darf eine Herzensangelegenheit mit Professionalität verbinden. Mit Herzensangelegenheit meine ich das Thema Krebs und die Menschen, die es trifft und betrifft. Unser ganzes Team ist nahe bei den Betroffenen. Wir können einiges bewirken, dass Menschen in schwierigen Situationen besser leben können. Oder wir tragen dazu bei, dass es möglichst gar nicht soweit kommt.

Und was meinen Sie mit Professionalität?

Mich fasziniert an dieser Aufgabe die Breite. Ich kann meine Berufserfahrung und mein Wissen in Betriebswirtschaft, Führung, Strategie und Kommunikation in voller Breite einsetzen.

Was ist Ihr Kernanliegen als Geschäftsführerin?

Dass die Krebsliga Zentralschweiz weiterhin, beziehungsweise verstärkt, DIE Anlaufstelle für alle Fragen rund um Krebs ist. Als eine derartige Drehscheibe sind wir die unverzichtbare Ergänzung zur medizinischen und pflegerischen Betreuung. Wir gehen individuell auf die Anliegen der Menschen ein und unterstützen sie mit unseren Angeboten, damit ihre Lebensqualität verbessert wird. Wir wollen auch mit Kooperationspartnern zum Thema Krebs gut vernetzt sein. Mit den regionalen Beratungsstellen bleiben wir geografisch weiterhin nahe bei der Bevölkerung.

Braucht es in Zeiten digitaler Informationsangebote rund um die Uhr noch persönliche Beratungen?

Ganz klar, ja! Digitale Informationen sind unpersönlich und unterschiedlich verlässlich; je nach Quelle. Wer die Diagnose Krebs erhält, genauso Angehörige, wird mit so vielen individuellen Fragen konfrontiert, welche die Medizin und die Pflege aus Ressourcengründen nicht abdecken können. Da setzt unsere Beratung ein, die sich um Themen wie persönliche Lebensgestaltung, psychosoziale Fragen, Geld, Familie, Arbeitsplatz oder Alltagsorganisation kümmert und als Drehscheibe zu weiteren Fachstellen oder Spezialisten wirkt.

Wie finanziert sich die Krebsliga Zentralschweiz?

Als Verein sind wir eine Non-Profit-Organisation. Unsere Leistungen sind aktuell zu 76,5 Prozent aus Mitgliederbeiträgen, Spenden, Benefizaktionen und Legaten finanziert. Wir sind sehr dankbar für alle Unterstützungen, suchen auch hier noch weitere Wege.

Welche künftigen Entwicklungen und Herausforderungen sehen Sie?

Es ist eine Herausforderung, unsere Kernangebote in der Beratung, Prävention und Früherkennung sowie bei der Wissensvermittlung mit knappen Ressourcen für alle sechs Kantone anzubieten und weiter zu entwickeln. Als neues, wichtiges Thema sehen wir das «Leben mit Krebs». Es gibt immer mehr Menschen, die zum Glück geheilt werden können, aber mit anderen Einschränkungen weiterleben. Weitere Projekte in Zusammenarbeit mit anderen Institutionen sind Onko-Spitex und Palliativbetreuung.

«Ich habe einfach nur noch funktioniert.»

Barbara Gisler Abou el Hassan

Krebs ist für Angehörige genauso ein Schicksalsschlag wie für Betroffene. Mehrfachbelastungen bringen Angehörige oft an ihre Grenzen. Bei Barbara Gisler Abou el Hassan führte die dreifache Rolle als Partnerin eines Lungenkrebspatienten, Mutter und Vollzeitangestellte zum Burn-out.

In Extremsituationen über sich selbst hinauszuwachsen. Das hat Barbara Gisler Abou el Hassan aus Cham erlebt. Mehr als das. «Der Sturzflug war entsprechend heftig.» Die bald 50-Jährige sitzt mit einer Tasse Kaffee an ihrem Küchentisch und erinnert sich an den entscheidenden Moment in der «Villa Sonnenberg» - einem Kompetenzzentrum für Palliativ Care in Affoltern am Albis. Damals realisierte sie: «Ich kann das alles nicht mehr alleine stemmen.» Ihr an Lungenkrebs erkrankter Ehemann Fathy wurde nach anderthalb Jahren Krankheit in die «Villa Sonnenberg» verlegt, weil es ihm im August 2020 richtig schlecht ging. «Zum ersten Mal hat er mich auf der Arbeit angerufen, er konnte kaum mehr atmen.» In der «Villa Sonnenberg» wurden ihm die Medikamente neu eingestellt und nach zwei Wochen war er wieder relativ fit und er durfte nochmals nach Hause.

Dreifachbelastung während 18 Monaten

Nicht so Barbara Gisler. Für sie war das der Moment des persönlichen Zusammenbruchs. Beinahe anderthalb Jahre hat sie die Dreifachbelastung ausgehalten. Sie war engste Vertraute ihres an Krebs erkrankten Ehegatten, Mutter der gemeinsamen Töchter Sophia (24) und Sarah (17) sowie zu 100 Prozent in der Pflege angestellt. «Eigentlich fragten sich alle schon lange, wann ich endlich aufhören würde zu arbeiten, doch ich habe einfach funktioniert.»

Sie musste alle Entscheidungen treffen

Speziell herausfordernd war ihre Rolle als Ehefrau. Sie musste für ihren aus Ägypten stammenden Mann alle medizinischen Entscheide fällen. Das lag weniger an seinen fehlenden Deutschkenntnissen, sondern am kulturellen und religiösen Hintergrund sowie an seinem Naturell: «Er hat alles einfach hingenommen, wollte die Details gar nicht kennen.» Auch die Ärzte verliessen sich auf Barbara Gisler. «Sie wussten, dass ich aus der Pflege komme und die Zusammenhänge kenne.» Manchmal wäre es für sie einfacher gewesen, sie hätte von der Thematik weniger verstanden.

Alles wurde zu viel

Barbara Gisler wurde krankgeschrieben: Erst drei Wochen, dann mehrere Monate. «Nur schon den Bus an der Hauptstrasse zu erreichen, war für mich zu viel.» Sie erhielt Medikamente, liess sich von einer Psychotherapeutin begleiten, brauchte viel Ruhe – und gleichzeitig befand sich ihr Gatte im Endstadium der Krankheit. «Schön war, dass wir nochmals eine Paar- und Familienzeit hatten.» Denn sie wussten: Der im Februar 2019 diagnostizierte Tumor ist nicht heilbar.

Das Familienfoto – Erinnerung an viele schöne gemeinsame Lebensjahre.

«Eigentlich haben sich schon lange alle gefragt, wann ich endlich aufhören werde zu arbeiten, doch ich habe einfach funktioniert ...»

2011 hatte Fathy Abou el Hassan im Interesse der Ausbildung seiner Kinder den Lebensmittelpunkt in die Schweiz verlegt. Mehrmals jährlich reiste er aber in seine ägyptische Heimat, vor allem im Winter. Dort ging er zum ersten Mal zum Arzt, denn übel gehustet hatte er schon länger. Das verabreichte Antibiotika überzeugte Barbara Gisler nicht. Als sie ihn im Januar 2019 besuchte, konnte sie ihn von einer Untersuchung in der Schweiz überzeugen. «An Krebs habe ich nie gedacht – obwohl er bis acht Jahre vor seinem Tod Kettenraucher war.»

Trotz Schmerzen immer dankbar und freundlich

Chemo und Bestrahlung liessen den Tumor zwar kleiner werden. Doch er lag so ungünstig auf der Lunge, dass er früher oder später die Luftröhre abdrücken würde. Die grösste Gefahr war eine Lungenembolie. Auf der Onkologie wurde er geschätzt als «der Herr Abou el Hassan, der sich für alles bedankte und gerne plauderte». Sogar beim Oberarzt, der ihm die Diagnose mitteilen musste. «Das war so grotesk. Der Arzt kam mit Tränen in den Augen zur Tür herein und mein Mann bedankte sich dafür, dass er ihm sagte, woran er leidet», erinnert sich Barbara Gisler. Ihr Mann habe ihr selbst gesagt, «dass er in Ägypten mit bescheiden entwickeltem Gesundheitssystem ein ganz anderes Ende hätte erleben müssen.»

Bei Spielen mit ihren Töchtern konnte Barbara Gisler auftanken.

«Schön war, dass wir nochmals eine Paar- und Familienzeit hatten.»

Der langsame, bewusste Abschied

Nach einem Monat zuhause musste er zurück in die «Villa Sonnenberg» verlegt werden. Eines Morgens klingelte ihr Telefon. Fathy Abou el Hassan verlange nach ihr. Er klang sehr schlecht und er sagte: «I feel really like shit.» Besagter Tag X kam schneller als erwartet. Barbara Gisler musste für ihren Mann entscheiden, er konnte ein starkes Schlafmittel einnehmen, dass ihn quasi in einen friedlichen Schlafzustand versetzte, damit er nicht ersticken würde. «Bei mir muss niemand leiden», sagt sie. Gemeinsam mit ihren Töchtern hat sie während mehrer Stunden Karten gespielt, Pizza gegessen, um so langsam von Ehemann und Vater Abschied zu nehmen. «Es war nicht einfach, doch für die Töchter wäre es schwieriger gewesen, wenn ich krank geworden wäre, da sie zu mir eine innigere Beziehung pflegen.» Als praktizierender Muslim wurde er von einem Freund mit Gebeten begleitet. Wenige Stunden später nahm Fathy Abou el Hassan einen tiefen Atemzug, lächelte und schlief friedlich ein. «Der Mensch geht dann, wenn es sein Weg ist.»

Mit dem Blumenabo hat sich Barbara Gisler in schweren Zeiten selbst eine Freude gemacht.

Der Weg zurück ins Leben

Barbara Gisler selber kämpft sich langsam, aber sicher wieder ins Leben zurück. Sie arbeitet wieder 40 Prozent, ist aber immer noch auf Medikamente angewiesen. Den letzten Schluck von ihrem Kaffee nippend, sagt sie: «Wir haben das Beste daraus gemacht – es war gut so, wie es war.»

«Die Krebsliga Zentralschweiz war meine Stütze»

Die Beratungsstelle Zug der Krebsliga Zentralschweiz hat Barbara Gisler über längere Zeit begleitet. «Das war eine wichtige Stütze», sagt Barbara Gisler und meint den regelmässigen Termin bei Rebekka Toniolo Schmid, Leiterin Beratung und Unterstützung, Psychoonkologische Beraterin bei der Beratungsstelle Zug. Die Gespräche gaben ihr Halt. «Rebekka Toniolo Schmid durfte ich auch mal sagen, wenn mir alles zu viel war und ich wurde dafür nicht verurteilt.» Da sie finanziell «nicht auf Rosen gebettet seien», war auch die finanzielle Unterstützung der Krebsliga Zentralschweiz wertvoll für die Familie.

«Angehörige und Betroffener, das sind zwei verschiedene Schicksale», sagt Barbara Gisler. Ihr eigenes hat sie unterschätzt. Heute betont sie, wie wichtig es sei, sich als Angehörige bewusst Gutes zu tun. «Für mich waren es kleine Dinge wie eine Nackenmassage, ein Blumenabo, Spiele mit meinen Töchtern, eine Joggingrunde oder eine Kaffeepause.»

Eine Beraterin gibt Einblick in ihren Berufsalltag: «Das Wichtigste ist, zuhören können»

Die Beraterinnen und Berater der Krebsliga Zentralschweiz sind für Menschen wie Barbara Gisler Abu Al Hasan (Seite 8) wichtig. Rebekka Toniolo Schmid, Beratungsstelle Zug, erzählt aus ihrem Berufsalltag.

«Jedes Mal, wenn sich eine ratsuchende Person neu anmeldet und mir gegenübersitzt, weiss ich nicht, wie ihre Situation und Befindlichkeit sind. Jede Person hat ihre je eigene Geschichte. Alle aber sind belastet mit Fragen, Unklarheiten und Unsicherheiten. Hier liegt die grosse Herausforderung von uns Beraterinnen und Beratern. Es ist unsere Aufgabe, sich immer wieder neu auf die persönliche Situation der Ratsuchenden einzulassen. Diese Menschen in ihrer individuellen Situation zu begleiten, das liegt mir am Herzen.

Das Zuhören ist das Allerwichtigste. So kann ich das Gegenüber in seiner Situation abholen, ernst nehmen und spüren, wo die Probleme liegen. Die einen kommen in aufgelöster Verfassung mit existenziellen Fragen wie: Wie geht es in meiner Familie weiter? Verliere ich meinen Job? Wann und wie muss ich sterben? Da sind zuhören und ernst nehmen sehr wichtig. Dann folgt ein ‹Büschele› der Probleme nach Prioritäten. Andere haben konkrete Fragen, beispielsweise zum Sozialversicherungsrecht, zum Arbeitsrecht oder zum Organisieren des Alltags. Und wieder andere kommen erst nach Therapieabschluss zu uns, weil sie ihre weitere Lebensgestaltung beschäftigt. Dies sind Menschen, die glücklicherweise nach einer Krebserkrankung und Heilung weiterleben – aber oft mit mit einer Einschränkung, wie nachlassende Kraft oder einer Fatigue.

So unterschiedlich die Situationen sind, so individuell ist der Gesprächs- und Beratungsbedarf. Es gibt Betroffene oder Angehörige, die in einer intensiven Phase wöchentlich zu uns kommen. Ein grosser Teil meldet sich mehrmals während eines längeren Zeitraums an. Wieder andere sehen wir einmal, weil danach ihr Bedarf gedeckt ist. Entweder kennen die Ratsuchenden unsere regionalen Beratungsstellen oder sie werden durch Onkologinnen und Onkologen, Hausarztpraxen, Spitex, durch die Pflegedienste in den Spitälern an uns verwiesen. Die Zusammenarbeit funktioniert sehr gut. Unsere ausgewiesenen Fachpersonen in den fünf Beratungsstellen decken alle Aspekte ausserhalb des medizinischen und pflegerischen Bereichs ab. Das bedingt, dass wir auf fünf Beratungsstellen Generalistinnen und Generalisten sind. Genau dies macht unsere Arbeit interessant und vielseitig. Für Menschen in Notsituationen leisten wir auch finanzielle Unterstützung. Diese richtet sich nach klaren Kriterien der Krebsliga.

In den letzten Jahren stelle ich drei grosse Veränderungen fest: Zugenommen haben die Bedeutung der Themen Palliativ Care, Sozialversicherungsrecht und das

Rebekka Toniolo Schmid, Leiterin Beratung & Unterstützung

Leben von Menschen nach Krebs, «Cancer Survivors» genannt. Hinter all dem steht die längere Lebenserwartung und der steigende Anteil von Menschen mit Krebs.

In den letzten Monaten ist die Pandemie hinzugekommen. Sie hat nicht nur Krebsbetroffene und Angehörige vor neue Fragen gestellt. Auch wir im Beratungsteam waren organisatorisch gefordert. Ich freue mich, dass unsere Beratungen auch in der Covid-19-Phase mittels Telefon und Video sehr gut weitergeführt werden konnten.

Seit nunmehr 20 Jahren darf ich diese Arbeit leisten. Nach wie vor begleite ich die Menschen mit Krebs und ihre Angehörigen mit viel Herzblut, Empathie und Fachwissen.»

Dienstleistungen der Beratungsstellen

- Persönliche Beratung für Betroffene und Angehörige
- Familienbegleitung für Kinder /Jugendliche
- Psychosoziale Beratung
- Finanzielle Unterstützung in Notsituationen
- Rechtliche Auskünfte
- Hinweise auf externe Fachstellen und Fachleute sowie auf Kurse und Seminare
- Informationsmaterial
- Vermitteln von Pflegebetten

Die Beratungen sind kostenlos. Auf Anfrage sind auch Haus- und Spitalbesuche möglich.

Prävention: «Bevölkerung in allen Lebensphasen ansprechen»

Alle Altersgruppen und die Bevölkerung in allen sechs Kantonen ansprechen: Dieses Ziel haben die Präventionsaktivitäten der Krebsliga, wie Kerstin Hass erläutert. Sie ist Fachverantwortliche Prävention und Früherkennung.

Kerstin Hass, Fachverantwortliche Prävention und Früherkennung

Krebs lässt sich nicht verhindern. Diesen Satz hört man oft. Stimmt er?
Kerstin Hass: Zum Glück nicht. Etwa ein Drittel der Krebserkrankungen wären vermeidbar. Durch Präventionsmassnahmen kann das Erkrankungsrisiko verringert werden. Nicht nur das Erbgut spielt eine Rolle, sondern auch Faktoren, die wir teilweise beeinflussen können.

Welche sind das?
Es sind Massnahmen, die einem gesunden Lebensstil zugeordnet werden können. Zum Beispiel nicht rauchen, sich ausgewogen ernähren, genügend Bewegung, die Haut vor UV-Strahlen schützen, möglichst wenig Alkohol trinken und auf Schadstoffe wie bei einer Radonbelastung achten.

Sind Sie als Präventionsfachfrau Spassverderberin?
Überhaupt nicht. (lacht). Wir Präventionsfachleute wollen weder die Freude am Leben vermiesen noch mit dem Mahnfinger auftreten. Krebsprävention leistet einen Beitrag zu einer guten Lebensqualität und reduziert oftmals auch das Risiko für andere Krankheiten wie Diabetes oder Herz- und Kreislauferkrankungen. Mit unserer Präventionsarbeit versuchen wir einen gesunden Lebensstil zu fördern und die Gesundheitskompetenz zu stärken.

Zum Beispiel?
Eine ausgewogene Ernährung kann durchaus Spass machen. Mit Informationen und Tipps wie Rezeptvorschlägen zeigen wir Möglichkeiten auf. Mehr Bewegung steigert das körperliche und seelische Wohlbefinden. Mit den geeigneten Sonnenschutzmassnahmen, wie etwa in der Mittagszeit den Schatten aufsuchen, kann der Sommer trotzdem genossen werden.

Welchen Stellenwert hat Prävention in der Tätigkeit der Krebsliga Zentralschweiz?
Einen wichtigen. Prävention ist nur schon gemäss Statuten eine unserer Hauptaufgaben. Wir wollen der Bevölkerung in allen Zentralschweizer Kantonen und in jeder Lebensphase angepasste Informationen zur Reduktion des Krebsrisikos zur Verfügung stellen und einen gesunden Lebensstil fördern.

Was unterscheidet Prävention von Früherkennung?
Mit der Früherkennung gilt es Krebserkrankungen möglichst früh zu erkennen. Je früher ein Tumor entdeckt wird, desto grösser sind die Heilungschancen. Dafür informieren wir über mögliche persönliche Vorsorgemassnahmen. Wir engagieren uns aber auch für systematische Vorsorgeprogramme.

«Durch Präventionsmassnahmen kann das Erkrankungsrisiko verringert werden.»

Sind Prävention und Früherkennung auch politisch?
Ja, zum Beispiel entscheiden die Kantone über systematische Programme zur Brustkrebsfrüherkennung und zur Darmkrebsfrüherkennung. Die Zentralschweizer Kantone sind bei beiden Programmen unterschiedlich weit.

In welchen Bereichen engagiert sich die Krebsliga Zentralschweiz aktuell besonders stark?
Wir decken mit unseren Aktivitäten die ganze Lebensspanne ab. Also Familien, Schulkinder, Jugendliche und Erwachsene. Wir wollen die Bevölkerung in verschiedenen Lebensbereichen ansprechen und achten dabei auf Präsenz in all unseren Kantonen. Beispielsweise sind es bei Familien und Schulkindern der Sonnenschutz, bei Frauen die Brustkrebsfrüherkennung und bei Männern die Prostatakrebsfrüherkennung. Wir setzen interaktive Präventionsangebote wie das Darmmodell ein und geben Informationen zu Bewegung und Ernährung. Es fehlt uns nicht an Ideen und Themen, schon eher an Ressourcen.

Prävention 2020:
Mit Partnern viele Zielgruppen erreicht

Einige Präventionsaktivitäten konnten auch im Pandemiejahr 2020 durchgeführt werden. Dank der Zusammenarbeit mit Schulen, Kindergärten und Kitas wurde ein Grossteil der Zielgruppen erreicht, wie die nachfolgenden Beispiele dokumentieren.

Nidwalden/Obwalden:
Bilderbuch

Das Bilderbuch «Das Haus im Schatten» erzählt die Geschichte von Mia, die wegen ihrem Sonnenbrand nicht mit den anderen Kindern nach draussen darf. Ihre drei Freunde bauen für Mia ein Haus im Schatten, damit sie trotzdem mitspielen kann. Die Geschichte zeigt, wie wunderbar die Sonne ist, wenn man sich zu schützen weiss. Die Krebsliga Zentralschweiz konnte das Bilderbuch und das Wimmelbild 12 Kitas und Spielgruppen in Obwalden und Nidwalden abgeben; zusammen mit je 379 Mini-Büchern, Sonnenkappen und Elternbroschüren.

Luzern:
Brustkrebsfrüherkennung

Im InfoMonat Oktober konnten drei der geplanten Veranstaltungen zum Thema Brustkrebsfrüherkennung durchgeführt werden. Fachleute informierten Interessierte über die verschiedensten Aspekte und beantworteten Fragen. Die Mitarbeiterinnen der Krebsliga Zentralschweiz konnten dem interessierten Publikum Informationsmaterialien abgeben und standen ebenfalls für Gespräche zur Verfügung.

Zug:
Sonnenschutzparcours

Im Rahmen der Subventionsvereinbarung mit dem Kanton Zug wurde der Sonnenschutzparcours bei Primarschulkindern der ersten und zweiten Klasse eingesetzt. Von ursprünglich 13 angemeldeten Schulen mit 961 Kindern war die Durchführung pandemiebedingt nur an fünf Schulen möglich. Die Schulen erhielten zur Weiterbearbeitung des Gelernten das Unterrichtsmaterial «Das Haus im Schatten». Zusätzlich konnten 43 Kinder an vier Anlässen beim Zuger Ferienpass profitieren.

Luzern/Zug:
Infos im Kino

Die erwachsene Bevölkerung für Hautkrebsprävention sensibilisieren: Dazu wurde in den Openair-Kinos Luzern, Schloss Heidegg und Zug im Vorspann der Filmabende folgender Slogan eingeblendet: «Hautkrebs ist es egal, wer du bist. Schütz dich» – dazu vier konkrete Tipps zum Sonnenschutz.

Forschungsprojekt in der Zentralschweiz: Mit Krebs besser leben können

Wie können Krebsbetroffene während oder nach einer Therapie im Alltag besser leben? Das untersucht ein Forschungsprojekt in der Zentralschweiz – begleitet von der Krebsliga Zentralschweiz.

Die Fakten sind erfreulich: Dank früherer Diagnose und besserer Therapie können immer mehr Menschen mit oder – noch treffender formuliert – nach einer Krebsdiagnose weiter leben. Bedingt durch die zunehmende Lebenserwartung einerseits und dem Fortschritt in der Medizin anderseits nimmt deren Zahl laufend zu. Mittlerweile sind es 370'000 Menschen, die schweizweit mit Krebs leben.

Allerdings: Auch bei erfolgreicher Behandlung und Genesung ist das Leben nach der Behandlung nicht mehr das Gleiche wie zuvor. Es können sich körperliche, geistige, seelische Folgen oder Einschränkungen wie kognitive Schwächen, Müdigkeit oder eine beeinträchtigte Leistungsfähigkeit einstellen.

Eine immer wichtigere Gruppe

Wie steht es um die Lebensqualität der Betroffenen während und nach der Behandlung? Wo liegen ihre Bedürfnisse? Wie können sie unterstützt werden? Antworten auf diese Fragen soll ein Forschungsprojekt am Departement Wirtschaft der Hochschule Luzern (HSLU) liefern. Die Krebsliga Zentralschweiz unterstützt dieses Projekt von Beginn weg mit ihrer fachlichen Expertise, der Beratungserfahrung und dem grossen Netzwerk. Die Verbesserung der Lebensqualität von Krebsbetroffenen ist eine der zentralen Zielsetzungen der Tätigkeit der Krebsliga Zentralschweiz. «Die Gruppe der Menschen mit einer erfolgreichen Therapie, die sogenannten Cancer Survivors, wird grösser werden», sagt KLZCH-Geschäftsführerin Carmen Stenico. «Wir sind an der Befindlichkeit dieser Menschen und an ihren Erwartungen auch uns gegenüber sehr interessiert.»

So sehen es die Betroffenen

Das Forschungsprojekt konnte 2019/20 mit der Befragung von 235 Krebspatientinnen und Krebspatienten, 48 Angehörigen und ausgewählten Fachleuten aus der Zentralschweiz gestartet werden. Aus der Befragung liegen die ersten Resultate vor. Studienleiter Oliver Kessler von der Hochschule Luzern fasst einige ausgewählte Ergebnisse zusammen:

- 51 Prozent der Befragten sind mit der Krebsbetreuung in der Zentralschweiz «vollständig» und 41 Prozent «mehrheitlich» zufrieden.
- 20 Prozent fühlen sich über-, unter- oder fehlversorgt.
- 21 Prozent vermissten nach der Diagnose genügend Zeit für klärende Gespräche.
- Für einen Viertel bis zu fast einem Drittel der Befragten beeinflussen folgende Faktoren die Lebensqualität am Stärksten: eigene positive Lebenseinstellung bewahren, Unterstützung durch das soziale Umfeld.
- Eine empathische, persönliche und professionell Fachbetreuung hat grossen Einfluss auf die Lebensqualität. Rehabilitation und Psychoonkologie könn(t)en hier viel Positives bewirken.

Die Studie zeigt konkrete Ansatzpunkte für Verbesserungen auf.

Dialog mit Betroffenen geplant

Was ursprünglich bereits hätte stattfinden können, war pandemiebedingt noch nicht möglich: Dialogveranstaltungen mit Betroffenen, Angehörigen und Fachleuten, um die Ergebnisse zu diskutieren und daraus konkrete Massnahmen in der Region zu entwickeln. «Sobald es epidemiologisch möglich ist, möchten wir diesen Schritt machen», so Studienleiter Oliver Kessler. Die Ergebnisse des Projektes werden analysiert und in die Tätigkeit der Krebsliga Zentralschweiz einfliessen. Immer mit dem Ziel, die Lebensqualität von Krebsbetroffenen zu verbessern und die Versorgungseffizienz zu erhöhen.

Weitere Informationen: www.hslu.ch/krebs

Lebensqualität mit Krebs: Ein Vorbild für viele ist Carina aus dem Kanton Zug, die im jungen Alter den Knochenkrebs besiegt hat und heute mit einem Spenderherz lebt.

Corona und Krebs: Leben mit Bedrohungen

Das Coronavirus hat bei vielen Menschen mit Krebs zu grosser Verunsicherung geführt: Gehöre ich zur Risikogruppe? Muss ich die Chemotherapie unterbrechen? Die Isolation setzt mir zu – was kann ich tun? Die Krebsliga stand Betroffenen und Angehörigen das ganze Jahr über mit Rat und Tat zur Seite.

«Mit dem Coronavirus war da plötzlich etwas, das wir nicht kannten und nicht wussten, wie man es behandelt. Diese grosse Unbekannte machte Angst. Gerade bei Menschen, die sich schon durch die Krebserkrankung unsicher oder verletzlich fühlten, verstärkten sich diese Ängste teils zusätzlich», sagt Brigitta Wössmer, Psychoonkologin und Vorstandsmitglied der Krebsliga Schweiz.

Ein Eindruck, den Georg Stüssi, Vizepräsident des Vorstands der Krebsliga Schweiz und Chefarzt Hämatologie im Onkologie-Institut der italienischen Schweiz (IOSI), bestätigt: «Die grosse Verunsicherung von Krebsbetroffenen spürten wir auch im Spital. Unsere Patienten waren sich bewusst, dass sie bei dieser Pandemie zur Risikopopulation gehören und hielten sich sehr genau an die Schutzmassnahmen. Die psychische Belastung war für viele aber gross – über Monate befanden sie sich im Ausnahmezustand.»

Starke Verunsicherung

Mit diesen Sorgen und Ängsten gelangten viele Betroffene und ihre Angehörigen direkt an die Krebsliga. Bereits zu Beginn der Pandemie erreichten die Krebsliga Schweiz und die kantonalen und regionalen Ligen deutlich mehr Anfragen. Alleine während des Lockdowns verzeichnete das Krebstelefon – der kostenlose Beratungs- und Informationsdienst der Krebsliga Schweiz – rund 25 Prozent mehr Anfragen per Telefon, E-Mail oder Chat.

«Obschon wir es in unseren Beratungen oft mit Menschen in einer Ausnahmesituation zu tun haben, hat die Coronakrise noch mehr verunsichert. Plötzlich war da diese doppelte Belastung. Das war für alle neu und ungewohnt», bilanziert Anna Zahno, Leiterin des Krebstelefons. Viele der Ratsuchenden hätten sich nach verlässlichen, fundierten Informationen erkundigt. Andere wiederum stellten Fragen nach optimalen Schutzmassnahmen, nach den Auswirkungen auf ihre Therapie oder zu ihrer Gefährdung aufgrund der Krebsart und des Stadiums. Angehörige erzählten von ihren Befürchtungen, die krebsbetroffene Person anstecken zu können. Die sieben Beraterinnen des Krebstelefons nahmen sich auch im Pandemiejahr für jede Anfrage Zeit, um zuzuhören, zu recherchieren und zu informieren.

Nahe bei den Leuten – trotz «Social Distancing»

Auch die kantonalen und regionalen Krebsligen reagierten im Nu auf die neue Ausgangslage: Trotz der temporären Schliessungen ihrer Geschäftsstellen gelang es ihnen, Unterstützungsangebote für Krebsbetroffene und ihre Familien sicherzustellen: mit Online-Kursen, Beratungen per Telefon, Videokonferenzen, Webinaren oder Corona-Newsletter.

Finanzielle Unterstützung dank zusätzlichen Beiträgen

Mit Corona hat sich die wirtschaftliche Situation für viele Menschen mit Krebs weiter verschärft, was sich in der Anzahl eingegangener Gesuche nach finanzieller Nothilfe widerspiegelte. 2020 stellte die Krebsliga Schweiz für die kantonalen und regionalen Mitgliedorganisationen dank eines Covid-19-Spezialfonds insgesamt 109'100 Franken für Menschen bereit, die durch ihre Krankheit und die Pandemie in finanzielle Not geraten sind.

«Es ist gut zu wissen, dass es die Krebsliga mit den kantonalen und regionalen Ligen und dem Krebstelefon gibt! Dafür bin ich gerade in dieser speziellen Krisenzeit sehr dankbar.»

Martina Bayer, IT-Fachfrau und Brustkrebsbetroffene

Jahresrechnung 2020 in CHF

Bilanz per 31.12.2020 mit Vorjahresvergleich

	2020	2019
Flüssige Mittel	2'845'110	2'570'462
Übrige kurzfristige Forderungen	22'676	27'004
Aktive Rechnungsabgrenzungen	254'013	243'254
Umlaufvermögen	**3'121'799**	**2'840'719**
Finanzanlagen	1'532'637	1'499'794
Finanzanlagen	**1'532'637**	**1'499'794**
Mobiliar und Einrichtungen	4'508	8'512
Büromaschinen und EDV	1'997	5'202
Liegenschaft	1	1
Sachanlagen	**6'506**	**13'715**
Anlagevermögen	**1'539'143**	**1'513'509**
Aktiven	**4'660'942**	**4'354'228**
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	103'394	110'201
Passive Rechnungsabgrenzungen	34'285	27'577
Kurzfristiges Fremdkapital	**137'679**	**137'777**
Zweckgebundene Fonds	473'120	395'665
Fondskapital	**473'120**	**395'665**
Reserven für Forschung	81'000	81'000
Reserven für Information	290'000	290'000
Reserven für Soziales	529'000	419'000
Reserven für Projekte	594'400	484'400
Marta-Zeugin-Reserven	150'880	150'880
Emil-Lüscher-Reserven	675'764	675'764
Fonds Aussenstellen	777'546	777'546
Wertschwankungsreserven	257'184	254'285
Gebundenes Kapital anhand Vorstandsentscheid	**3'355'774**	**3'132'875**
Erarbeitetes freies Kapital	687'911	689'587
Jahresergebnis (+ Gewinn / –Verlust)	6'459	–1'677
Freies Kapital	**694'369**	**687'911**
Organisationskapital	**4'050'144**	**3'820'786**
Passiven	**4'660'942**	**4'354'228**

Betriebsrechnung per 31.12.2020 mit Vorjahresvergleich

	2020	2019
Spenden	373'157	506'251
Erbschaften und Legate	459'348	54'054
Mitgliederbeiträge	118'300	117'660
Projekt– und Kostenbeiträge Dritter	149'429	208'415
Anteil aus Sammlungen Krebsliga Schweiz	652'242	623'257
Erhaltene Zuwendungen	**1'752'476**	**1'509'636**
davon zweckgebunden	252'401	289'583
davon frei	1'500'075	1'220'053
Beiträge der öffentlichen Hand	73'850	68'450
Beiträge der öffentlichen Hand über die Krebsliga Schweiz	267'212	262'701
Beiträge der öffentlichen Hand	**341'062**	**331'151**
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Dritte	3'090	3'755
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	**3'090**	**3'755**
Betriebsertrag	**2'096'628**	**1'844'542**
Sachaufwand Projekte	–247'218	–261'578
Personalaufwand Projekte	–696'995	–664'821
Entrichtete Beiträge an Dritte und Projekte	–332'646	–426'098
Abschreibungen projektbezogen	–5'498	–15'882
Direkter Projektaufwand	**–1'282'357**	**–1'368'379**
Sachaufwand Fundraising	–305'788	–276'244
Personalaufwand Fundraising	–63'915	–50'722
Abschreibungen Fundraising	–502	–1'244
Fundraisingaufwand	**–370'205**	**–328'210**
Sachaufwand Administration	–69'945	–142'918
Personalaufwand Administration	–178'270	–194'381
Abschreibungen administrativer Bereich	–1'209	–3'832
Administrativer Aufwand	**–249'424**	**–341'130**
Betriebsaufwand	**–1'901'986**	**–2'037'719**
Betriebsergebnis	**194'642**	**–193'177**
Finanzertrag	111'209	252'189
Finanzaufwand	–111'184	–12'747
Finanzergebnis	**25**	**239'442**
Ausserordentlicher Ertrag	111'553	0
Ausserordentliches Ergebnis	**111'553**	**0**
Jahresergebnis vor Veränderung des Fondskapitals	**306'219**	**46'265**
Veränderung zweckgebundener Fonds	–76'862	–39'365
Veränderung des Fondskapitals	**–76'862**	**–39'365**
Jahresergebnis vor Veränderung des Organisationskapitals	**229'358**	**6'900**
Zuweisung (–) / Entnahme (+) Reserven Diverse / Freies Kapital	–220'000	0
Zuweisung (–) / Entnahme (+) Wertschwankungsreserven	–2'899	–8'577
Veränderung des Organisationskapitals	**–222'899**	**–8'577**
Jahresergebnis nach Veränderung	**6'459**	**–1'677**

Revisionsbericht

Die Revisionsstelle hat die Buchführung und die Jahresrechnung der Krebsliga Zentralschweiz für das am 31.12.2020 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Sie bestätigt, dass die Jahresrechnung ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage in Übereinstimmung mit Swiss GAAP FER vermittelt.

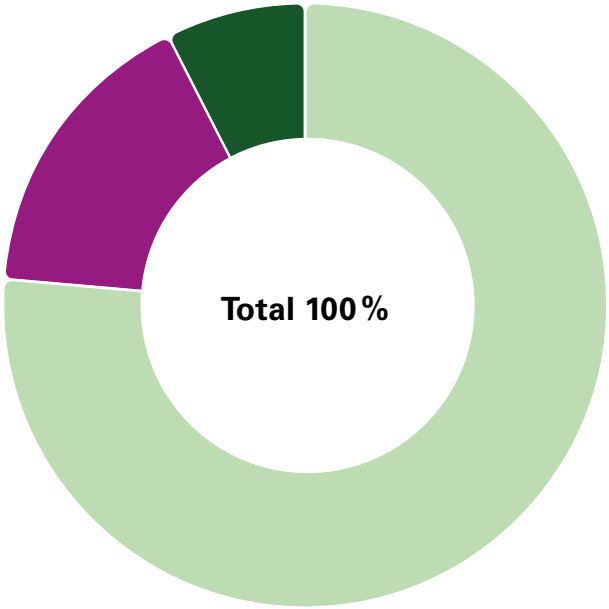
Download

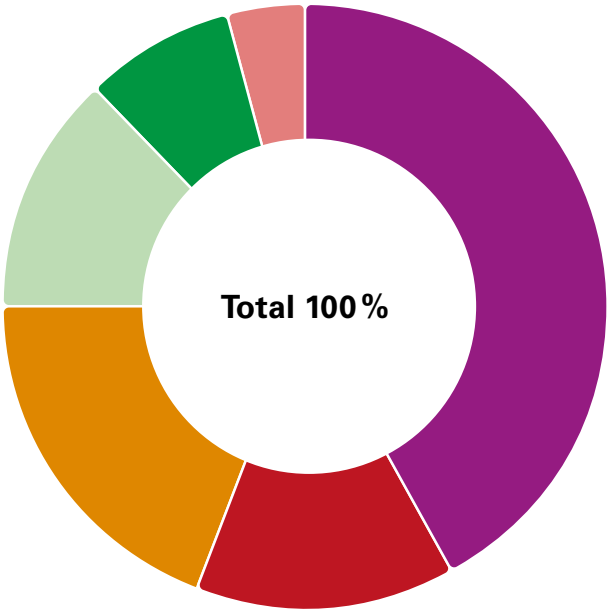
Die vollständige und revidierte Jahresrechnung sowie der Revisionsbericht sind auf der Website www.krebsliga.info abrufbar und werden allen Interessierten auf Wunsch kostenlos zugestellt.

Finanzen:
Herkunft und Verwendung der Mittel

Mittelherkunft 2020

77 %	Mitgliederbeiträge/Spenden
16 %	Öffentliche Hand
7 %	Beiträge von Dritten





Mittelverwendung 2020

42 %	Sozialarbeit
14 %	Unterstützungen
19 %	Fundraising
13 %	Betriebskosten
8 %	Information/Prävention
4 %	Forschung

Vorstand:
Wir engagieren uns mit Überzeugung

Roland Sperb
Präsident
Dr. med.
Chefarzt Medizin
Luzerner Kantonsspital Sursee

Veronika Bürgler Trutmann
Dr. med.
FMH für Allgemeine Innere Medizin
Seewen

Bruno Leiseder
Finanzen
CFO
Niederlassung Schweiz eines deutschen Handelskonzerns
Zug

Walter A. Gantert
Dr. med.
Facharzt Chirurgie FMH
spez. Viszeralchirurgie
Hirslanden Klinik St. Anna

Michael Huber
Aktuar
MLaw | RA
Richter am Kriminalgericht
Luzern

Theres Geiger-Burch
Dr. med.
Fachärztin für Innere Medizin
Sarnen

John Hodel
lic. phil.
Leiter Wohnheim Lindenfeld
Obernau

Urs Hasse
Dr. med.
Facharzt FMH für Dermatologie und Venerologie
Zug

Stefan Aebi
Prof. Dr. med.
Chefarzt Medizinische Onkologie
Luzerner Kantonsspital

Felix Krummenacher
Dr. med.
Facharzt für Innere und Anthroposophische Medizin
Mitglied FMH / VAOAS

Markus Auf der Maur
Facharzt FMH für Onkologie
Leitender Arzt Kantonsspital Uri

Hubert Schefer
Dr. med.
Zentrum für Onkologie Luzern
Hirslanden Klinik St. Anna

Externe Mandate

Finanzen
Kurt Felber, Grosswangen

Kommunikation
bischof | meier, Kurt Bischof, Hochdorf

Revision
Küng Treuhand AG, Luzern

Stand: 31.12.2020

Team:
Wir sind in der Zentralschweiz präsent

Carmen Stenico
Geschäftsführerin
Geschäftsstelle Luzern

Rebekka Toniolo Schmid
Leitung Beratung & Unterstützung
Stellvertretende Geschäftsführerin
Beratungsstelle Luzern und Zug
Telefon: 041 720 20 45

Tina Weilenmann
Fachverantwortliche
Kommunikation,
Fundraising & Projekte
Geschäftsstelle Luzern

Myriam Ulrich
Beratungsstelle Luzern
Löwenstrasse 3
6004 Luzern
Telefon: 041 210 25 50

Kerstin Hass
Fachverantwortliche Prävention
und Früherkennung
Geschäftsstelle Luzern

Ruth Aufdermauer
Beratungsstelle Nid- und Obwalden
Ennetmooserstrasse 23
6270 Stans
Telefon: 041 611 13 88

Dana Sander Hefti
Leitung Sekretariat
Geschäftsstelle Luzern

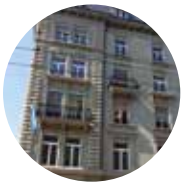
Martina Carroll
Beratungsstelle Schwyz (Innerschwyz)/Uri
c/o Spital Schwyz
6430 Schwyz
Telefon: 041 818 43 22

Marlies Meyer
Sekretariat
Verantwortliche für Spenden- und
Mitgliederwesen
Geschäftsstelle Luzern

Peter Horat
Beratungsstelle Ausserschwyz
c/o Spital Lachen
8853 Lachen
Telefon: 055 442 89 70

Doritt Belohlavel
Fundraising
Beauftragte für Stiftungen
Telefon: 079 367 25 82

Eva Kreiner
Beratungsstelle Zug
Alpenstrasse 14
6300 Zug
Telefon: 041 720 20 45



Krebsliga Zentralschweiz
Geschäftsstelle
Löwenstrasse 3
6004 Luzern
Telefon: 041 210 25 50
info@krebsliga.info
www.krebsliga.info

Barbara Mehr
Projekt Onko-Spitex-Dienst
Pflegefachfrau
Telefon: 041 210 25 50

Stand: 01.04.2021

Wir sind für Sie da

Betroffene • Angehörige • Bevölkerung

Die Krebsliga Zentralschweiz ist die Anlaufstelle für Fragen rund um Krebs in der Zentralschweiz. Eine unverzichtbare Ergänzung der medizinischen und pflegerischen Betreuung.

Beratung & Unterstützung

Mit den fünf regionalen Beratungsstellen sind wir in Ihrer Nähe: In den Beratungsstellen Luzern, Nid-/Obwalden, Innerschwyz/Uri, Ausserschwyz und Zug sind unsere fachlich kompetenten Beraterinnen und Berater für Krebsbetroffene und Angehörige da. Die wichtigsten Themen sind: Gespräche zur persönlichen Situation und der Organisation des Alltags, rechtliche Auskünfte, finanzielle Unterstützung, Vermittlung zu weiteren Fachstellen, Selbsthilfegruppe, Kurse, Pflegebetten-Angebot und weiteres.

Prävention & Früherkennung

Bei 95 Prozent der Turmorerkrankungen spielen beeinflussbare Faktoren eine Rolle. Deshalb informiert die Krebsliga Zentralschweiz die Bevölkerung in allen Kantonen und motiviert zu einer gesundheitsfördernden Lebensgestaltung. Prävention in den Bereichen Brustkrebs, Hautkrebs und Prostatakrebs stehen im Vordergrund. Wir engagieren uns auch für kantonale Früherkennungsprogramme.

Wissensvermittlung

Die Krebsliga Zentralschweiz lädt Betroffene und Angehörige zu Informationsveranstaltungen, Kursen und Seminaren ein und unterstützt Selbsthilfegruppen in allen Kantonen.
Die Vermittlung von Wissen in den gut verständlichen Broschüren oder weiteren Unterlagen ist eine wichtige und stark nachgefragte Dienstleistung.

Forschung & Entwicklung

Bei rund 2500 Menschen wird in der Zentralschweiz jährlich ein neuer Tumor diagnostiziert. Gleichzeitig sind dank Forschung in den letzten Jahren die Heilungschancen stark gestiegen. Deshalb beteiligt sich die Krebsliga Zentralschweiz gezielt an Forschungsprojekten mit Bezug zur Zentralschweiz.

Wir danken herzlich für

Mitgliedschaft • Legate • Spenden

Ein herzliches Dankeschön geht an die über 3000 Vereinsmitglieder, an die Spenderinnen und Spender, die öffentliche Hand und die Legatgeber. Sie alle ermöglichen die breite Tätigkeit der Krebsliga Zentralschweiz.

Wir danken für die Beiträge von Stiftungen oder die Erlöse aus Benefizaktionen:

- Albert von Tscharner Stiftung, Luzern
- Alice & Walter Bossard Stiftung, Zug
- Cornelius Knüpffer Stiftung, Luzern
- Druckerei Odermatt AG, Dallenwil
- Emil Hechler Stiftung, Unterengstringen
- Glencore International AG, Baar
- Grand Casino Luzern AG
- Junior Chamber International Innerschwyz, Lauerz, Zopfverkauf
- Kursaal-Casino AG, Luzern
- Monkey-Run, Samra und Jérôme Rüfenacht, Root für KiTa-Notfallplatz
- Selbsthilfegruppe Frauen mit Brustkrebs
- Schnauzug Spendenaktion für Prävention von Hoden- und Prostatakrebs, Zug
- Stiftung Henriette und Hans-Rudolf Dubach-Bucher, Luzern
- Stiftung Pro Aegrotis, Solothurn
- Swiss Epic Baarer Biker Thomas Ulrich und Stefan Hornbacher
- Zuger Kantonsspital AG, Baar

- Danke auch an die vielen grosszügigen anonymen Spenderinnen und Spender

krebsliga zentralschweiz

Krebsliga Zentralschweiz
Löwenstrasse 3
6004 Luzern
T 041 210 25 50
info@krebsliga.info
www.krebsliga.info

Jetzt mit TWINT spenden!

QR-Code mit der TWINT App scannen

Betrag und Spende bestätigen

ZEWO ZERTIFIZIERT CERTIFIÉ CERTIFICATO